Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 158. | Castrop, Montag, den 13. Juli 1914. | 40. Jahrg.

Eine bedeutsame Rede des bayr. Kriegsministers.

Herr v. Kreß über die Rüstungspause und den Duellunfug.

München, 10. Juli.

Im bayrischen Landtag gab bei der Debatte zum Militäretat der Kriegsminister v. Kreß mehrere interessante Erklärungen ab auf verschiedene Anfragen. So gab er auch eine Antwort auf die Frage, ob etwa neue Rüstungen geplant seien. Zunächst wurden von allen Seiten besonders scharf die Auslassungen des Generals Keim über die Darlegungen des Ministerpräsidenten Grafen Hertling kritisiert, der bekanntlich im bayrischen Landtag

für eine Pause in den Rüstungen

eingetreten war. Der Abgeordnete Schmitt (Sozialdemokrat) erblickt in Keims Verhalten einen bedenklichen Ansatz zur Politisierung des Offizierkorps. Der Kriegsminister erklärte:

„Von allen Seiten ist in den Rüstungen eine Pause als notwendig bezeichnet worden. Ich kann mich auf meine Erklärungen im Januar beziehen, aber beifügen, daß mir inzwischen von einer neuen Vorlage nichts bekannt geworden ist. Eine weitere Frage, nämlich die, ob der bayrische Generalstab ebenso wie der sächsische nach Berlin verlegt werden soll, kann ich ohne weiteres verneinen. Daß Ansätze zur Politisierung des Offizierkorps vorhanden seien, davon habe ich nichts gemerkt. Für das, was etwa nichtbayrische Offiziere sagen oder schreiben, muß ich jede Verantwortung ablehnen.

Der Kriegsminister kam sodann auf die Duellfrage zu sprechen. Er sagte: „Das Duellproblem ist nicht so einfach, wie es die Duellgegner glauben. Meine Ansicht ist, daß eine weitere Einschränkung und schließlich einmal ein völliges Beseitigen des Duells nur auf dem Wege einer naturgemäßen allmählichen Entwicklung, nicht aber durch Gewaltmaßregeln von heute auf morgen erfolgen kann. Bis dahin wollen wir an der Hand der geltenden Bestimmungen

den Zweikampf auf das möglichste Mindestmaß einschränken."

Nun kam eine besonders interessante Antwort des Ministers auf die Frage des sozialdemokratischen Abgeordneten Schmitt, ob es richtig sei, daß wegen sozialdemokratischer Gesinnung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht gewährt worden sei. Dazu erklärte der Minister das Folgende:

„An und für sich bedeutet die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie keinen Grund zur Entziehung des Berechtigungsscheines, dagegen kann durch die Art der Betätigung der sozialdemokratischen Gesinnung die Frage aufgeworfen werden, ob der Berechtigungsschein und die Qualifikation zum einjährigen Dienst versagt werden kann."

Ferner sagte, wie dem „B. T." gemeldet wird, der Kriegsminister, als ungesetzmäßig müsse er es bezeichnen, wenn einzelne Regimenter, es wurde das in Fürth genannt, die Israeliten als Einjährig-Freiwillige nicht nehmen wollen. Der Etat und das Militärgesetz wurden schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Deutsches Reich.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages für Preußen ist auf 603 Millionen Mark festgesetzt worden. Es entspricht dies dem von der Finanzverwaltung verrechneten Voranschlag.

Freilassung der in Berlin verhafteten Serben.

Berlin, 11. Juli. Die drei Vorsitzenden des hiesigen serbischen Vereins, die vor einigen Tagen von der Polizei festgenommen worden sind, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Verein keinerlei politische Zwecke verfolgt, es handelt sich bei ihm vielmehr lediglich um wissenschaftliche und gesellschaftliche Ziele.

Ausweisung von Dänen aus Schleswig.

Schleswig, 11. Juli. In Tostlund sind gestern 40 Personen aufs Rathaus gerufen worden, wo ihnen mitgeteilt worden ist, daß sie Nordschleswig binnen acht Tagen zu verlassen hätten, widrigenfalls sie ausgewiesen werden würden. Es ist ihnen aber, wie dem „B. L.-A." gemeldet wird, freigestellt, bei Deutschen Arbeit zu suchen. In Hadersleben sind gleichfalls zehn Personen aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen.

Ausland.

Balkan.

Vor einer Revolution in Skutari?

Durazzo, 11. Juli. Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung" nimmt die Unruhe in der Stadt täglich zu. Heute sind wieder fünf Gendarmen mit voller Ausrüstung mit Pferden desertiert. Die Fürstin reist mit ihren Kindern morgen oder übermorgen nach Deutschland, nicht nach Rumänien. Eine Revolution in Skutari wird anscheinend vorbereitet.

Ein Putschversuch in Skutari.

Rom, 11. Juli. Aus Skutari wird gemeldet: Die Mohammedaner Nordalbaniens wollen sich den Aufständischen anschließen. Sie wollen den Plan der katholischen Stämme, den Fürsten, sei es auch nur provisorisch, nach Skutari und unter den Schutz der internationalen Besatzung zu stellen, unter allen Umständen vereiteln. In Skutari selbst ist es gestern zu einem Putschversuch gekommen. Die Aufständischen hatten die österreichische Funkenspruchstation beschossen, doch zerstreuten sie sich, als Oberst Philipps mit einem Detachement der internationalen Truppen herannahte.

Prenk Bib Doda Minister des Auswärtigen!

Durazzo, 11. Juli. Prenk Bib Doda hat das Ministerium des Auswärtigen übernommen. Nach einem Telegramm des „B. T." beabsichtigt Prenk Bib Doda, die Großmächte davon zu verständigen, daß die Miriditen zurückgezogen werden und die Großmächte für die Verteidigung von Durazzo selbst Vorkehrungen treffen müssen.

Der „Retter" Albaniens.

Prenk Bib Doda.

Wie wir in unserer Jugend von Chingagok und Unkas schwärmten, wie die uns folgende Generation sich für Old Shatterhand und Winetuk begeisterte, so war und ist den Jungens von heute Bib Doda, der Führer der Mirditen und Malissoren, ein hochinteressanter Mann. Schon der Dreiname hat so etwas Verführerisches, daß man nur allzugerne mit diesem eminenten Schkipetarenhäuptling auf dem Kriegspfad gegen die Anhänger Essads und Achmet Hifkets wandeln möchte.

Schade nur, der „Held" Prenk Bib Doda will selbst gar nicht mehr auf diesen Pfad sich begeben, nachdem seine „erste Schlacht" gegen die Rebellen nicht ganz so verlief, wie der Held es ursprünglich im Programm stehen hatte. Mit diesen Schlachten auf albanischem Boden hat es übrigens

seine ganz eigene Bewandtnis.

Ich sprach neulich einen Oesterreicher, der eine ganze Reihe von ihnen mitgekämpft hat, und nach diesem Gespräch war ich wesentlich beruhigter über das Schicksal des Mbret. Der Mann sagte mir: „A biß'l ham ma g'schossen, und alsdann san mer hamgangen!"

Also nur was das Schimpfen vor der Männerschlacht anbelangt, mögen die albanischen Kämpfe an die homerischen erinnern, sonst scheint weder hüben ein Achill mit „unnahbaren Händen" sich zu befinden, noch drüben ein „männermordender" Hektor. Prenk Bib Doda jedenfalls hat weder Aehnlichkeit mit dem einen, noch mit dem andern. Dafür hat er aber andere schätzenswerte Eigenschaften, die ihn für einen echten und gerechten

Nationalhelden Albaniens

nahezu zu bestimmen scheinen. Als er die letzte „Schlacht" abbrach und sich für besiegt erklärte, handelte er wie gewisse Mimen aus der schönen Schmierenzeit die unmittelbar vor der Vorstellung zu dem Herrn Direktor herantraten und sagten: „Geben Sie mir einen Vorschuß, sonst spiele ich nicht." Den Vorschuß konnte der Mbret nicht blechen, und so legte Prenk Bib Doda schleunigst das heroische Kostüm und die heroische Geste ab. Die Gegenseite war zahlungskräftiger und das hat auf den Hintermann der Verlierer der Schlachten, die Prenk Bib Doda schlägt, einen gewaltigen Einfluß. Heute wo die Kontrollkommission wieder einige „Säcke voll Zechinen" dem Fürsten zur Weiterführung des Operettenkriegs hergeben will, ist Prenk Bib Doda zweifelhaft geworden, ob er statt nach Nizza zu gehen, wie er droht, obwohl dort der Karneval schon längst beendet ist,

nicht lieber im Lande bleiben

und sich am erneuten Patriotismus nähren soll. Man kann den Mbret nur wünschen, daß der Nationalheld seine Reisepläne ausführt und auf seine vaterländischen Schöpfungsversuche verzichtet.

Der Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften für 1913

ist soeben in ihrem Hauptorgan („Zentralblatt" Nr. 14 1914) der Oeffentlichkeit übergeben worden. Im ersten prinzipiellen Teil des Berichts wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich aus der ungünstigen Wirtschaftskonjunktur im allgemeinen für die gewerkschaftliche Entwicklung des letzten Jahres ergeben haben. Dadurch ist die Mitgliederbewegung bei allen Gewerkschaftseinrichtungen ins Stocken geraten, was sich bei allen bisherigen Wirtschaftskrisen als vorübergehende Erscheinung gezeigt hat. Abgesehen davon kann der Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften eine innere Klärung und weitere Festigkeit der Gesamtbewegung konstatieren. Eingehend befaßt sich der Bericht mit den Wandlungen innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung, die insbesondere in ihrer gewerkschaftlichen Richtung immer mehr an die bürgerliche Sozialreform herangerückt sei. Darin liege nicht nur „das Eingeständnis des eigenen Bankerotts, sondern auch eine umfassende, unumschränkte Anerkennung der Politik der christlichen Gewerkschaften. In der Stunde der Not gesteht man (von sozialdemokratischer Seite) ein: nicht die Massen allein tun es, sondern es kommt auch auf die grundsätzliche Wegesrichtung an. Was den christlichen Gewerkschaften bisher als Verrat an der Arbeiterklasse mit Schimpf und Verdächti-

---

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 39

„Still, räsonnier er nit. Er weiß, daß, mein Fürscht der Verbündete vom Kaiser Napoleon isch."

„Dem Himmel sei's geklagt!"

„Na, Ihr und ich, wir können's nit ändern. Also — haltet's Maul und fügt Euch drein. Wenn Ihr mal eppes nötig habt, wendet Euch nur an den Sergeanten Lämmermeier von de Hessen-Darmstädter. Mer hawe de Wache drunte im Hof. Und nu behüt Gott."

Der brave Hessen-Darmstädter entfernte sich mit einem breiten Lachen.

Karl aber erkannte zu seiner freudigen Ueberraschung unter seinen neuen Stubenkameraden den armen Christian Mumme und Johannes Stöckel, den Sohn des Schulmeisters von Nienhagen. Außerdem waren noch zwei Legionssoldaten eingetreten.

„Wahrhaftig, — jetzt ist ja fast ganz Nienhagen hier im Kloster zum blühenden Herzen versammelt," rief Johannes Stöckel lachend und schüttelte Karl die Hand. „Jetzt wollen wir treu zusammenhalten — wenn uns die Franzosen nur nicht nach Frankreich verschleppen. Auf der Galeere soll gerade kein angenehmer Aufenthalt sein."

In diesem Augenblick trat Gesine in der Tracht einer dienenden Schwester des Klosters ein. Neue Begrüßungen und neue freudige Ueberraschung! Dann sprach Gesine in flüsterndem Tone: „Haltet Euch einige Tage ruhig. Ich habe mit meinem Vater einen Plan zur Flucht verabredet, ist ein Schlosser unter Euch?"

„Ich hab's Schlosser-Handwerk erlernt," sagte Christian Mumme.

„Gut, hier ist eine Feile. Verbergt sie sorgfältig, wenn ich Euch ein Zeichen gebe, dann durchfeilt in der Nacht die Gitter vor dem Fenster."

„Alle Wetter," lachte Johannes Stöckel, „das wird uns wenig helfen. Wie ich gesehen habe, liegen die Fenster der Zellen alle fast fünfzig Fuß hoch über dem Straßenpflaster und ein Posten patrouilliert auf der Straße."

„Ich werde für ein Seil sorgen, an dem wir uns herunterlassen können, den Posten müßt Ihr auf Euch nehmen. Für das andere laßt mich sorgen. Wenn die Darmstädter auf Wache sind, muß es geschehen, dann kann ich frei in dem Kloster aus und eingehen."

„Gesine, Ihr seid ein Prachtmädel!" rief Johannes Stöckel und wollte sie umarmen. Lachend wehrte sie ihn ab, warf Karl einen zärtlich grüßenden Blick zu und entfernte sich.

Eine stürmische, regnerische Nacht wurde zur Ausführung der Flucht ausersehen. Gesine hatte ein starkes Seil eingeschmuggelt, das in dem Stroh des Lagers Karls verborgen wurde. Gesine wollte die Flüchtlinge auf der Straße erwarten, um ihnen durch den Schrei einer Eule, den sie vortrefflich nachzuahmen verstand, das Zeichen zu geben, daß der Wachtposten an der anderen Seite des Gebäudes patrouillierte.. Diesen Zeitpunkt wollte man benutzen, um sich an dem Seil rasch auf die Straße niederzulassen.

Christian Mumme hatte mehrere Eisenstücke kunstreich durchfeilt. Ein Griff und die Stücke konnten zur Seite gebogen werden.

Die letzte Ronde war vorüber. Die Lichter erloschen in dem weiten Kloster und tiefe Ruhe herrschte in dem Gebäude. Nur die Wetterfahne auf dem Dache drehte sich kreischend in dem stürmischen Winde und plätschernd rauschte der Regen nieder.

In atemloser Spannung warteten die Flüchtlinge auf das verabredete Zeichen; Mumme bereits oben auf dem kleinen Fenstersims kauernd, jeden Moment bereit, die Eisenstäbe auseinander zu biegen und das Seil auf die Straße herabfallen zu lassen, das er an dem Gitter befestigt hatte.

„Der Posten passiert unser Fenster," flüsterte Christian Mumme. „Er entfernt sich — jetzt ist er um die Ecke — da — hört Ihr den Ruf?"

Der unheimliche Ruf der Eule klang jetzt ganz in der Nähe. Leise klirrten die Eisenstäbe, die Christian Mumme mit starker Hand beiseite bog, das Seil rollte herab, einen Augenblick noch und Christian verschwand in der dunklen Oeffnung und glitt an dem Seil auf die Straße nieder.

Als zweiter folgte Karl. Er war noch schwach, nur mit dem Aufgebot aller Kräfte und seiner ganzen Energie vermochte er sich am Seil festzuhalten, aufatmend stand er auf dem Pflaster und wäre zu Boden gesunken, wenn Gesine ihn nicht mit starker Hand gehalten hätte.

Dankbar drückte Karl ihr die Hand. Das Mädchen trug die Kleidung eines spanischen Bauernmädchens und reichte Karl einen dunklen Mantel, in den er sich fröstelnd einhüllte.

Johannes Stöckel und die beiden Legionssoldaten glitten jetzt an dem Seil herunter. Ohne alles Geräusch war es jedoch nicht abgegangen. Der Posten war aufmerksam geworden, er eilte herbei und rief ein lautes „Wer da?" — In demselben Augenblick traf ihn aber auch ein Faustschlag Christian Mummes, daß er besinnungslos niederstürzte. Sein Gewehr klirrte bei dem Fall laut auf dem Pflaster.

„Rasch in das gegenüberliegende Haus," flüsterte Gesine.

„Dort wird man uns leicht finden —" meinte Johannes Stöckel.

„Nein, nein — das Haus besitzt einen zweiten Ausgang nach einer anderen Straße! Folgt mir nur!"

Sie eilte voraus und die Flüchtlinge folgten. Aber in der Hast und der Dunkelheit verfehlten die beiden Legionssoldaten den richtigen Weg. Sie eilten die Straße hinab und verschwanden in dem Gewirr der Gassen.

Karl, Johannes Stöckel und Christian Mumme folgten der kühnen Führerin. Glücklich erreichten sie die andere Straße, eine kleine finstere Gasse, welche sie bald an die Stadtmauer brachte, die hier durch die mehrfachen Beschießungen demoliert war, so daß sie leicht überstiegen werden konnte.

Rasch durcheilte man den breiten Graben, kletterte an der anderen Seite empor und befand sich zwischen Hecken und niedrigen Zäunen, welche die Gärten der Vorstadt einfriedigten.

Aufatmend von dem hastigen Lauf stand man still. Da ertönte wütendes Hundegebell und einige große, zottige Hunde sprangen auf die Flüchtlinge zu. „Haltet die Diebe!" riefen einige Männerstimmen in spanischer Sprache und die Gestalten der Männer tauchten aus dem Dunkel auf, indem sie drohend ihre Knüttel schwangen.

Gesine ging ihnen entgegen.

„Wir sind keine Diebe, guten Leute," sagte sie. „Ruft die Hunde zurück!"

„Wer seid Ihr — was wollt Ihr?" tönte es zurück.

„Wir sind englische Soldaten, die eben aus der Gefangenschaft entflohen sind."

„Engländer? — Hallo, das ist etwas anderes! Dann mögt Ihr frei davonlaufen. Juan," rief dann dieselbe Stimme, „rufe die Hunde zurück, sie machen ja einen Höllenlärm und alarmieren noch die Wache."

Es waren einige Gärtner, auf die man gestoßen war, und die fürchteten, ihre Gärten sollten geplündert werden. Jetzt zeigten sie sich von großer Freundlichkeit, führten die Flüchtlinge in ihre versteckt liegenden Hütten, bewirteten sie mit Wein und Früchten und wiesen ihnen den nächsten Weg zu dem Walde, in dem, wie Gesine sagte, ihr Vater mit seinem Wagen harrte.

Nach einstündigem Marsche erreichte man dann den Wald, durch den sich die große Heerstraße hinzog.

Karl vermochte sich kaum noch aufrecht zu erhalten. Zum Tode erschöpft sank er auf den Wagen des wackeren Hans Heinrich Allerkamp nieder; Gesine bettete sein Haupt in ihren Schoß und hüllte ihn sorglich in eine Decke ein. Rasch stiegen Johannes Stöckel und Christian Mumme auf. Ungeduldig scharrten die beiden jungen und mutigen Maultiere mit den Hufen, hatten sie doch schon seit Sonnenuntergang in Wind und Regen gewartet. Hans Heinrich gab ihnen die Zügel, schnalzte mit der Zunge und dahin flogen die Tiere, daß der Wagen von einer Seite der Straße zur anderen geworfen wurde.

210.17

gung zu verkeln gesucht wurde, erscheint jetzt auf einmal als der neue Weg, um der Arbeiterschaft zu praktischen, positiven Erfolgen zu verhelfen. Eine solche aus der unmittelbarsten Erfahrung geborene Anerkennung ist von der allergrößten Bedeutung, und geeignet, die Position der christlichen Gewerkschaften für die Zukunft zu festigen". Scharf wendet sich der Jahresbericht gegen jene Kreise, die in der Aufpäppelung der gelben Vereine eine „nationale" Aufgabe erblicken und der christlichen Gewerkschaftsbewegung Unzuverlässigkeit ihrer nationalen Gesinnung zum Vorwurf machen. Demgegenüber sei eine feststehende Tatsache, das die Gründer und Protektoren der gelben Vereine nur Vorarbeit für die radikale Sozialdemokratie leisteten. Im Hinblick auf die Entwickelung der deutschen Arbeiterbewegung im letzten Jahre heißt es zusammenfassend:

„Es gibt keine Bewegung, die in den letzten Jahren so stark im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung gestanden hat, wie die christlichen Gewerkschaften, die lediglich in Ruhe ihrer praktischen Arbeit obliegen zu können wünschen. Vielmehr waren es fast immer feindselige Motive, die von dritter Seite herangezogen wurden, um die christlichen Gewerkschaften in öffentlichen Kämpfen aufzureiben und von ihrer praktischen Tätigkeit abzuziehen. Hält man sich das vor Augen, dann kann das Urteil über ihre seitherige Entwickelung nur dahin lauten: sie haben den Beweis geliefert, daß auch das fanatischste Bemühen an ihnen zerschellen muß. Die Kämpfe werden auch in Zukunft nicht fehlen. Heute aber steht ihnen die christliche Arbeiterschaft nicht nur entschlossen, sondern auch mit Erfahrung und stetiger Kampfbereitschaft gegenüber. Nur erfordert die besondere Stellung unserer Bewegung mehr als je das Aufgebot aller verfügbaren Kräfte zur Stärkung unserer Reihen. Nicht rückwärts auf die überstandenen Kämpfe darf der Blick gerichtet sein, sondern vorwärts auf die äußerste Sammlung der christlichen Arbeiterschaft. Zu Hunderttausenden stehen sie noch beiseite. Eine Entschuldigung wegen ihrer abwartenden Haltung haben sie nicht mehr, nachdem auf allen Gebieten die Verhältnisse in jeder Weise geklärt sind. An sie müssen wir in nächster Zeit heran. Es darf nicht gerastet werden, bis sie ihre Pflicht erkannt haben und entschlossen in unsere Reihen treten. Da muß das Schwergewicht unserer Tätigkeit liegen."

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 13. Juli.

Bestellscheinschwindel.

Bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck laufen täglich Beschwerden ein, wonach gewissenlose Provisionsreisende von geschäftsunkundigen Personen durch allerhand betrügerische Kniffe ungewöhnlich hohe Warenbestellungen zu unverhältnismäßig hohen Preisen erschleichen. Besonders sind es die Reisenden verschiedener Berliner Wäscheschwindelfirmen, die geradezu schon zur Landplage geworden sind. Sie wissen die Besteller stets über die Höhe der Bestellung zu täuschen und die Unterschriften unter die raffiniert abgefaßten Bestellscheine zu erschleichen, ohne daß sie vorher von den Bestellern durchgelesen, geschweige denn in ihrer ganzen Tragweite verstanden werden.

Dringend gewarnt werden muß auch vor den Reisenden einer Charlottenburger „Parfümeriefabrik", die kleine Geschäftsleute auf dem Lande, zumeist alleinstehende Frauen, mit ihrem Besuche beehren und ihnen ihre duftenden Waren anbieten. Um diese lästigen Menschen nur los zu werden, versteht sich mancher zur Aufgabe einer kleinen Bestellung. Wie sehr ist er aber nach dem eiligen Verschwinden des Reisenden bei einem genauen Studium des unübersichtlichen Bestellscheins über die Höhe der Bestellung erstaunt. Die Bestellung beträgt stets das Vier- und Fünffache dessen, was mündlich vereinbart wurde.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß Bestellscheine nie ungelesen zu unterschreiben sind. Scheine, in denen sich Bestimmungen über den Erfüllungsort, über den Ausschluß mündlicher Vereinbarungen befinden, oder worin die Endsumme nicht angegeben ist, unterschreibe man nie. Einschlägige Beschwerden wolle man stets der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen vortragen, die jedermann kostenlose Auskunft erteilt.

---

* **Deutsches Geld in Holland verboten!** Vom 15. Juli ab ist seitens der holländischen Regierung der Umlauf des deutschen Geldes in Holland bei Geldstrafe bis zu 500 Gulden verboten worden! Unangenehm ist diese Maßnahme in erster Linie für die Holländer selbst, da bekanntlich auch im Kohlenrevier Hunderte von holländischen Arbeitern beschäftigt werden, die in Deutschland selbstredend mit deutschem Gelde entlohnt werden. Ferner werden auch die deutschen Ausflügler, die bisher in den holländischen Grenzstädten mit deutschem Gelde bezahlten, von der Regierungs-Verfügung nicht erbaut sein.

* **Zur Falschgeldausgabe.** Zu der gestrigen Meldung über die Festnahme eines Falschmünzers ist nachzutragen, daß inzwischen das Haupt der Bande — ebenfalls ein Italiener — in Essen festgenommen ist. Bei ihm fanden sich noch eine Menge der falschen Dreimarkstücke.

* **Verschmelzung.** Auf seinem Verbandstage in Hannover hat der Bund deutscher Gastwirte einmütig die Verschmelzung mit dem Deutschen Gastwirteverband beschlossen und damit das Einigungswerk an dem die besten Führer seit Jahren gearbeitet haben, zur Vollendung gebracht.

* **Die Dienstpflicht der Volksschullehrer.** Ueber die Militärpflicht der Volksschullehrer sind vom Unterrichtsminister neue Bestimmungen getroffen worden. Es handelt sich um die Lehrer, die nicht im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind. Der Minister will grundsätzlich daran festgehalten wissen, daß entsprechend der Kabinettsorder von 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminarschlußtermin stattfindet. Ist dies ausnahmsweise, zum Beispiel bei zeitiger Untauglichkeit, nicht möglich, so erscheint es unbillig, den Volksschullehrern die Vergünstigung der Zurückstellung zum Zwecke der Ablegung der zweiten Prüfung zu versagen. Die Königlichen Regierungen können deshalb eine Bescheinigung über die Notwendigkeit der einstweiligen Zurückstellung vom Militärdienste ausstellen. Es soll dies aber nur in dringenden Fällen geschehen.

* **Aus dem Bezirksausschuß.** Wegen einer Betriebszuschußforderung für Schulzwecke für 1909 von rund 5000 Mk. klagte der Gemeindevorstand zu Bövinghausen-Raurel gegen den Gemeindevorstand zu Bövinghausen - Lütgendortmund. Der Kreisausschuß hatte diesen Antrag abgewiesen, desgl. auch der Bezirksausschuß. Das Ober-Verwaltungsgericht hat aber diese letztere Entscheidung aufgehoben, und die Sache nach hier, zwecks neuer Beweiserhebung, zurückverwiesen. Streitig war hier die Frage des ursächlichen Zusammenhanges zwischen der Arbeiterschaft der Zeche Lothringen und der Zeche Zollern 2. Der Kläger hatte die Mehrlasten, die lediglich für Schulzwecke aufgewendet sein sollen, ausgehend von dem Schulverbande Bövinghausen-Merklinde aufgestellt. Dieser Schulverband umfaßt 3 evangelische und 5 katholische Schulklassen mit insgesamt 500 Kindern, darunter 248 Außenarbeiterkinder. Die Gesamtschullasten waren demnach auf 25 000 Mk. bemessen. 10 323 Mk. sollen auf die Außenarbeiter, resp. auf deren Kinder, entfallen. Nun wohnt eine Anzahl von Arbeitern von Raurel 2 in Bövinghausen-Raurel. Die Verhältnisse liegen aber so, daß Bövinghausen-L. behauptet, daß diese auch in B.-Lütgendortmund wohnen könnten. Dann fielen die Schullasten für deren Kinder in B.-Raurel von selbst weg. Der Amtmann von B.-Raurel vertrat den Standpunkt, daß das vielleicht möglich sei, aber es hätten die Gemeinden keinen Einfluß auf den Beschäftigungsort der Arbeiter. Käme ein sogenannter „Unglückspütt" im Bergwerk vor, dann nähmen die Leute in der Nachbarschaft Arbeit, Frauen und Kinder aber ließen sie in den Gemeinden, in denen sie bisher gearbeitet hätten. Der Bezirksausschuß beschloß die Entscheidung den Parteien schriftlich zuzustellen.

* **Ein schöner Erfolg.** Der in Berlin lebende Georg Weinberg, ein Sohn des verstorbenen Kaufmanns Max Weinberg, eines Bürgers unserer Stadt, hat soeben das Libretto zu einem dreiaktigen Vaudeville beendet. Die Komödie trägt den vielversprechenden Tittel „Talmiboheme". Mit der Vertonung des Stückes hat Herr W. den in Berliner Theaterkreisen wohlbekannten Kapellmeister Ludwig Kuckartz betraut. Hoffentlich werden wir im Laufe der nächsten Saison Gelegenheit haben das Jugendwerk unseres Landsmannes auf einer der Bühnen unserer Nachbarstädte zu sehen, da es schon im Oktober an einer Berliner Bühne zur Aufführung gebracht werden soll.

* **Beschädigungen von Telephon- und Telegraphenleitungen** sind hier im Industriegebiete leider an der Tagesordnung. Sehr zum Aerger der Telephonteilnehmer, die infolgedessen häufig eilige Gespräche wegen gestörter Leitung nicht abwickeln können. Auch der Postverwaltung erwächst daraus ein großer Schaden. Wir erinnern nur an die häufigen Diebstähle von Telephondraht. Aber nicht nur hierdurch, sondern auch durch grobe Fahrlässigkeiten werden häufig die Leitungen gestört. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die vorsätzliche Beschädigung von Fernsprechanlagen nur mit Gefängnis bestraft wird.

* **Der Ziegenzuchtverein** begeht am Sonntag, den 9. August, sein 12. Stiftungsfest, verbunden mit einer Ziegenausstellung und Körung derselben. Die Ausstellung der Ziegen findet nachmittags 2 Uhr auf dem Schulhof der städt. Fortbildungsschule statt. Alles nähere wird noch durch Plakate usw. bekannt gemacht.

* **Eine kleine Keilerei** gab es am Sonntag in der Frühe zwischen mehreren von einem Trinkgelage heimkehrenden jungen Leuten auf der Münsterstraße. Blutige Köpfe war das Endresultat.

* **Freiw. Bürger-Feuerwehr Castrop.** Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die auf heute angesetzte Uebung und Versammlung auf Montag, den 20. d. Mts. verlegt ist. (Vergl. Inserat.)

* **Rauxel,** 12. Juli. In Gelsenkirchen stahlen Diebe dem Bauunternehmer Stöcker Pferdegeschirr im Werte von ca. 800 Mk. Die Diebe verschleppten die Sachen nach hier und verkauften dieselben an den Besitzer H. in Habinghorst zu einem Spottpreis von 60 Mk. Die Diebe konnten bereits in Gelsenkirchen verhaftet werden. Das Pferdegeschirr wurde dem Eigentümer wieder zugestellt.

Aus den Provinzen.

* **Recklinghausen,** 11. Juli. Auf den Schachtanlagen 1-2 und 3-4 der Zeche General Blumenthal wurden und werden noch zur Zeit Aufklärungskurse über Schlagwetter gehalten. In Vorträgen wird der Belegschaft unter Tage dargelegt, welchen Gefahren sie bei Schlagwettern ausgesetzt ist und wie sie durch richtige Handhabung der Grubenlampe und genaue Beachtung der bergpolizeilichen Vorschriften diesen Gefahren entgehen können.

* **Datteln,** 11. Juli. Das 6 Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Holtmannspötter hatte sich an den Wagen des Fuhrmanns Stüwe gehängt. Als dieser sich in Bewegung setzte, geriet das Kind mit dem Kopf zwischen die Speichen und wurde zu Tode geschleift.

* **Gevelsberg,** 11. Juli. Sehr schlechte Erfahrungen hat die Stadt Gevelsberg mit dem erst vor kurzem feierlich eröffneten Strandbad im Stephansbach gemacht. Zunächst wurden Klagen darüber laut, daß während der Badezeit der weiblichen Badegäste sich allzu viel Neugierige, teilweise von außerhalb, einfänden. Die hierüber laut gewordenen Klagen wurden seitens der städtischen Verwaltung als übertrieben bezeichnet. Eine unangenehme Ueberraschung bereitete Beigeordneter Buschhaus den Stadtverordneten aber durch die Mitteilung, daß die Kosten für die Anlage sich auf über 50 000 Mark beliefen. Der einzige magere Trost, den der Redner damit verknüpfen konnte, war die Aussicht auf einen „vielleicht" zu erwartenden Staatszuschuß, da ja die Schuljugend umsonst und die Turnvereine zu ermäßigten Preisen badeten.

* **Arnsberg,** 11. Juli. Gestern fand hierselbst eine Besichtigung der für den Kaiser-Wilhelm-Turm in Aussicht genommenen Punkte durch das Baukomitee statt. Auch der Regierungspräsident nahm daran teil. Es wurde endgiltig beschlossen, den Turm auf dem Lüsenberg zu errichten.

* **Olsberg,** 11. Juli. Nach einem Beschluß der Gemeindevertretung werden hier jetzt 10 Pfg. tägliche Kurtaxe für die Person erhoben. Der aufgekommene Betrag soll zur Hebung des Fremdenverkehrs verwandt werden.

* **Brilon,** 11. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen, dem Elektrizitätsverbande Büren-Brilon für sein hiesiges Elektrizitätswerk 700 000 Mark zu bieten, im Falle der Ablehnung jedoch ein neues Werk zu bauen.

* **Duisburg,** 11. Juli. Der Bergmann Wenzel Hybin aus Duisburg-Beeck forderte von dem Friedhofsgärtner Heinke, durch dessen Fahrlässigkeit er sein rechtes Auge verlor, 15 000 Mk. Schadenersatz. Heinke hatte am 23. April v. J. von dem Fenster seines auf dem Friedhofe gelegenen Geschäftszimmers aus nach Spatzen geschossen. Eine Kugel aus der Flobertbüchse verirrte sich aber auf die Papiermühlenstraße, wo der Bergmann Hybin mit einigen Arbeitsgenossen vorbei kam. Die Kugel drang dem Manne in das Auge, das infolgedessen herausgenommen werden mußte. In der ersten Bestürzung hatte Heinke damals zugegeben, der unglückliche Schütze zu sein. Die Grundlage zu dem Zivilprozesse bildete ein Strafverfahren gegen Heinke wegen fahrlässiger Körperverletzung, dem sich der Verletzte als Nebenkläger anschloß. Vom Schöffengerichte wurde Heinke zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Berufung wurde von der hiesigen Strafkammer verworfen. Die Zivilkammer wird noch über die Schadenersatzansprüche des Verletzten zu befinden haben.

* **Dülken,** 11. Juli. Der Spar- und Bauverein wird in diesem Jahre 11 weitere Wohnhäuser errichten. Damit steigt die Zahl der Bauten über 70. Schwierigkeiten bereitet die Beschaffung des Baukapitals bei der heutigen Geldlage. Die Landesbank ist mit Anträgen überhäuft und verlangt heute auch höhere Zinsen und Provision. Infolge des Zuzuges neuer Industrie und Vergrößerung bestehender Betriebe wird die Arbeitsgelegenheit immer größer. Viele hunderte Arbeiter kommen jeden Tag mit der Bahn oder im Kraftomnibus nach hier, da hier an geeigneten Arbeiterwohnungen noch großer Mangel besteht.

* **Süchteln,** 11. Juli. Die hiesigen Innungen und Gewerbetreibenden, sowie kaufmännischen Vereinigungen streben den Zusammenschluß des gesamten Mittelstandes an. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung fand gestern eine Vorbesprechung der Vorstände statt. Auf Vorschlag des Kommerzienrats Roisse wurde einstimmig beschlossen, ein Ortskartell zu gründen, in dem alle Handwerker, Kaufleute und kaufmännische Vereinigungen vertreten sind.

* **Trier,** 11. Juli. Die Leiden eines Deutschen bei der Fremdenlegion förderte die Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 16. Division zutage, vor dem sich der Einjährig-Freiwillige Müller unter der Anklage der Fahnenflucht zu

---

Praktische Winke.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Zur Pflege der Ziege. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß die Milchergiebigkeit der Ziege nur von der Rasse abhänge, und mancher kauft nun für teures Geld eine Ziege, etwa eine Saanenziege oder eine Toggenburger Geiß, und findet später zu seinem Aerger, daß der Vorteil nur höchst gering ist. Woher kommt das, da die ebengenannten Ziegenschläge doch mit Recht im besten Rufe stehen? Es kommt von der schlechten Pflege; während jedermann seine Kühe mit Mehl- und Kraftfutter füttert, wenn er gerne ein hohes Milchquantum erzielt, sollen die armen Ziegen in manchen Fällen nicht nur von schlechtem Heu und dünnem Spülwasser leben, sondern auch noch tüchtig Milch produzieren. Das ist denn doch mehr, als man selbst von einer genügsamen Geiß verlangen kann. Durch gute Pflege und kräftiges Futter wird eine solche Geiß zwar nicht gut, aber doch besser, und ebenso sicher ist es, daß durch schlechte Pflege und schlechte Ernährung auch die beste Saanenziege heruterkommt und nur wenig Milch geben kann. Es ist nun sicher zu wünschen, daß Saanenziegen, besonders Böcke, zur Hebung unserer Schläge und zur Vermeidung der Inzucht eingeführt werden. Aber die bessere Pflege muß damit Hand in Hand gehen, wenn andauernde Erfolge erzielt werden sollen.

Der Zebrafink gehört zu den dickschnäbeligen Prachtfinken und stammt aus Australien. Er ist sehr hübsch gefärbt. Das Männchen hat aschgraue Rückenfedern und einen schwarz und weiß gebänderten Schwanz. Hals und Brust sind grau mit schwarzen Wellenlinien und Querbinden. Die kastanienbraunen Flügel sind mit hellen Punktflecken verziert. Diese Finken sind sehr munter und beweglich, doch ist ihr Gesang nicht besonders. Das Tätä, tätä, tä, tä, zeichnet sich mehr durch Kraft und Ausdauer als durch Schönheit aus, dagegen werden die Tierchen rasch zutraulich und bereiten dadurch ihrem Pfleger viel Freude. Zur Brut schreiten sie sehr schnell und manche brüten und nisten den ganzen Sommer hindurch. Nach 10—12 Wochen beginnen auch die Jungen zu brüten, und so kann man von einem Pärchen in einem Jahre 30—40 Nachkommen erhalten. Der Preis eines Pärchens beträgt 4—8 Mk., so daß ein Liebhaber sich einen hübschen Nebenverdienst erwerben kann. Als Futter gebe man auch hier weiße und gelbe Vogelhirse, Kanariensamen und etwas Hanf, dazu von Zeit zu Zeit etwas Vogelmiere und Kreuzkraut. Verwandt und ganz gleich zu behandeln ist die Muskatmandine, die in Asien beheimatet ist.

Gemeinnütziges.

Schwarzer Eisenlack. Diesen bereitet man durch eine Lösung von gepulvertem Gummi-Asphalt in Terpentinöl. Der Anstrich ist billig, trocknet rasch, kann eine ziemlich hohe Temperatur vertragen und ist überhaupt sehr haltbar.

Glanzlack für Leder. Einen Glanzlack für Leder, namentlich für Stiefel, welcher frei von Säure ist, stellt man nach folgendem Rezept her: 50 Gramm Galläpfelpulver, 30 Gramm Blauholz und 2000 Gramm Wasser filtriert man nach zweistündigem Kochen und löst in der heißen Flüssigkeit 200 Gramm Syrup und 30 Gramm Eisenvitriol auf. Die Flüssigkeit wird so lange gekocht, bis sie anfängt dick zu werden, dann setzt man ihr eine Lösung von 10 Gramm Rubinschellack in 200 Gramm Alkohol zu, verrührt das Ganze gut und kann den fertigen Lack in Flaschen füllen.

Ein Kitt zur Befestigung von Messingteilen auf Glas oder Majolika (wie dies bei Lampen so häufig vorkommt), welcher der Einwirkung des Petroleums widersteht, wird auf folgende Weise hergestellt: 7,5 Prozent Aetznatron, 37 Prozent Wasser und 22,5 Prozent Kolophonium werden zusammen gekocht, bis das Kolophonium gänzlich gelöst ist. Hierzu werden 33 Prozent Gips zugesetzt und sorgfältig untereinander gerührt. Der Kitt verhärtet nach 30 bis 40 Minuten.

Gesundheitspflege.

Gegen Sommersprossen sollte man alle Parforcekuren unterlassen, die oft angepriesen werden, auch die Quecksilber- oder Sublimatsalben, die natürlich nur auf ärztliches Rezept verabfolgt werden. Vor Geheimmitteln ist dringend zu warnen. Gegen unschuldige Hausmittel, z. B. die Benutzung vonGurkenwasser oder Petersilienwasser, ist nichts zu sagen, und die Erfolge lehren, daß, wenn die Flecke auch nicht verschwinden, doch ihnen etwas vorgebeugt wird, was übrigens auch durch die Waschungen mit Benzoewasser geschieht. Dazu gibt man in wenig Wasser so viel Benzoetinktur, daß das Wasser leicht milchig gefärbt wird, wäscht das Antlitz damit und spült nachher mit klarem Wasser nach. Daß ein sogenanntes „Rubbelhandtuch" von Kräuselstoff oder Gerstenkornstoff das Gesicht besser frottiert, als ein dünnes Handtuch gewöhnlicher Art, ist bekannt. Wer in der See badet, während die Sonne scheint, soll sein Gesicht durch einen Hut schützen und vermeiden, daß es mit dem Seewasser in Berührung kommt. Niemals soll man das Gesicht waschen, wenn es heiß ist, also mit der abendlichen Wäsche warten, bis man sich abgekühlt hat. Auf der Reise, nach der Fahrt im staubigen Kupee, darf überhaupt kein Wasser zur Anwendung kommen. Man versorgt sich zur Reise mit etwas weißem Seidenpapier und reibt damit Schweiß und Staub vom Antlitz, wiederholt dieses Verfahren auch ehe man nach beendigter Fahrt zu frischem Wasser seine Zuflucht nimmt.

Wespenstiche können lebensgefährlich werden, wenn solche im Halse während des Schluckens von Getränken und Früchten beigebracht werden. Folgendes Mittel bringt, sofort angewandt, rasche Erleichterung. Sobald man spürt, daß man im Munde oder Halse gestochen ist, nehme man einen Teelöffel voll Kochsalz mit etwas Wasser angefeuchtet und verschlucke dies langsam. Geschwulst und Schmerzen verschwinden hierbei in kürzester Zeit.

Regeln für Badelustige. 1. Lege den Weg zur Badeanstalt in mäßigem Tempo zurück. 2. Bei der Ankunft am Wasser beachte Strömung und Terrainverhältnisse. 3. Entkleide dich langsam, gehe dann sofort ins Wasser. 4. Springe mit dem Kopfe voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell ganz unter. 5. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal, wenn du nicht sehr kräftig bist. 6. Kleide dich nach dem Baden schnell wieder an. Unterlaß das Baden: 1. Bei heftigen Gemütsbewegungen 2. nach durchwachten Nächten; 3. bei Unwohlsein; 4. nach Mahlzeiten und besonders 5. nach dem Genusse geistiger Getränke.

verantworten hatte. Der Angeklagte, der als Einjähriger bei dem Infanterie-Regiment Nr. 161 gestanden hatte, glaubte sich dem Dienste im deutschen Heere nicht mehr gewachsen und verließ Mitte Januar vorigen Jahres seinen Truppenteil. Er floh zunächst nach Luxemburg und ging dann über die französische Grenze, wo er sich wegen seiner Mittellosigkeit zur Fremdenlegion anwerben ließ. Er wurde nach Algier gebracht und in das 2. Chauffeur-Regiment in Saida eingereiht und erfuhr eine so rücksichtslose Behandlung, daß er schon nach kurzer Zeit entfloh. Er wurde jedoch bald wieder festgenommen und zu 60 Tagen Gefängnis verurteilt, welche Strafe er auch verbüßte. Müller wurde darauf nach einem Regiment in Tonkin versetzt. Auf der Ueberfahrt nach dort gelang es ihm, im Hafen von Singapore, durch einen Sprung über Bord zu entfliehen. Er verbarg sich vor den Blicken seiner Verfolger, die sofort auf mehreren Booten hinter ihm her waren, zwischen den zahlreichen im Hafen liegenden Kähnen, und erreichte schließlich schwimmend das Land, wo er deutsche Landsleute traf, die ihn zur Rückreise ausrüsteten. Genau ein Jahr nach seiner Flucht hatte er wieder deutschen Boden unter den Füßen und stellte sich sofort den Militärbehörden. Da sich bei dem Angeklagten schon beim Eintritt in das Militär geistige Defekte gezeigt hatten, wurde er jetzt untersucht und das Gericht kam nach dem Gutachten der Aerzte zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Fahnenflucht in einem Zustande krankhafter Störung des Geistes ergriffen habe und gelangte daher zu seiner Freisprechung.

Vermischtes.

— **Berlin,** 11. Juli. Im Konkurs des Grafen Hugo Hermersberg, des jüngsten Bruders des Fürsten Hohenlohe-Oehringen ist gestern ein Zwangsvergleich geschlossen worden, durch den die Gläubiger mit 20 Prozent ihrer etwa fünf Millionen Mark betragenden Forderungen abgefunden werden.

— **Gottesthal** (Kr. Dammerkirch), 11. Juli. Am 8. d. Mts., abends 7 Uhr, wurde hier ein Flugzeug bemerkt, das aus Frankreich über Schaffnot am Weiher kommend, den Flug über Gottesthal und Brückweiler ausdehnte und nach ungefähr zehn Minuten wieder über die Grenze zurückflog.

— **Emden,** 10. Juli. Ein überaus großer Verkehr herrscht augenblicklich im Außenhafen. Es liegen u. a. 9 große Dampfer im Hafen, die Getreide, Erz, Feinkohlen, Koks und Stückgüter laden und löschen. Bei der Brikettfabrik liegen 2 Dampfer, die Briketts für Mittelmeerplätze laden, und im Binnenhafen löscht ein Dampfer Grubenholz. In den nächsten Tagen werden vom Schwarzen Meer 3 Dampfer mit Getreide ankommen.

— **Kolmar,** 11. Juli. In einem Weinberg bei Türkheim wurde die 60jährige Witwe Guob ermordet aufgefunden. Von dem Täter, der die Frau durch zahlreiche Messerstiche tötete, fehlt jede Spur.

— **Rudolstadt,** 11. Juli. Der Rudolstädter Landtag genehmigte den Verkauf des Kammergutes Seedorf Hornstorf (Holstein) an die Gräfin Westphalen für 4 425 000 Mk. bei einer Million Anzahlung.

— **Bremen,** 11. Juli. Dampfererpeditionen des Norddeutschen Lloyd vom 11. bis 18. Juli: Dampfer „Lützow" am 11. Juli nach Ostasien; „Kronprinzessin Cecilie" am 14. nach Newyork über Southampton und Cherbourg; „Hessen" am 15. nach Australien; „Sigmaringen" am 15. nach Ostasien; „Rhein" am 16. nach Baltimore; „Barbarossa" am 18. nach Newyork; „Olivani" am 18. nach Kuba.

— **Innsbruck,** 10. Juli. In einem hiesigen Friseurgeschäft erfolgte heute früh eine Explosion. Der Gehilfe Heinrich Ghezzele wurde schwer verletzt. Er gibt an, ein junger, unbekannter Bursche habe ihm eine Schachtel zur Aufbewahrung gebracht. Als er sie öffnete, explodierte der Inhalt. Polizeiliche Erhebungen ergaben, daß Ghezzele vermutlich bei der Bereitung eines Sprengstoffes das Unglück selbst verursacht hat.

— **Harwich,** 11. Juli. Auf dem Frachtdampfer „Clacton" von der Great Eastern Railway ereignete sich auf der Reise von Rotterdam nach Harwich eine Kesselexplosion. Zwei Mann wurden schwer verbrüht. Der Dampfer setzte die Reise mit einem Kessel fort und erreichte Harwich.

— **Christiania,** 11. Juli. Während eines außerordentlich heftigen Gewitters, das heute über Christiania und Umgegend niedergegangen ist, hat der Blitz in das bekannte Touristenhotel auf dem Holmenkollen eingeschlagen. Das Hotel war binnen kurzer Zeit ein gewaltiges Flammenmeer. Die zahlreichen Hotelgäste und das Personal haben mit Mühe das nackte Leben retten können. Das Hotel ist völlig niedergebrannt.

— **London,** 11. Juli. Die Lage in der Grafschaft Lancashire wird als überaus traurig geschildert. Erkrankungen an Pocken werden aus Rochedale, Oldham und einigen anderen Orten gemeldet und scharfe Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, um die Erkrankten zu isolieren. Besonders sind es die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Spinnereien, die von der Krankheit heimgesucht werden.

— **Paris,** 11. Juli. Da Frau Caillaux gegen die Entscheidung der Anklagekammer keinen Einspruch erhoben hat, wird der Prozeß endgiltig in der zweiten Hälfte des Monats Juli verhandelt. Das Verhandlungsregister trägt beim Datum 20. Juli und folgende Tage den Vermerk: Mord Genevieve Caillaux geb. Rainouard.

Allerlei.

Mit dem eigenen Jagdgewehr getötet.

Der 28jährige Reichspost-Assistent Friedrich ist, wie aus Hof in Bayern telegraphiert wird, einem schweren Jagdunfall zum Opfer gefallen. Während er sich auf der Pirsch befand, glitt er aus, wobei sich sein Gewehr entlud. Die Kugel drang Friedrich in die Brust und führte den Tod auf der Stelle herbei.

Anonyme Briefe eines 80jährigen.

Ein fast 80jähriger Stadtverordneter hatte sich vor dem Schöffengericht in Neustadt in Sachsen wegen Beleidigung durch anonyme Briefe zu verantworten. Der Kürschnermeister August Arnold hatte vor einiger Zeit anonyme Briefe an einen Feind geschrieben und war dafür vom Friedensrichter in Neustadt zu 300 Mk. Buße verurteilt worden. Darauf beleidigte er auch den Friedensrichter in anonymen Karten und Briefen. Er wurde dafür am Mittwoch vom Schöffengericht wieder zu 600 Mk. Geldbuße oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht gab ausdrücklich kund, daß nur wegen des hohen Alters des Angeklagten von der Verhängung einer Gefängnisstrafe abgesehen wurde.

Der Löw' ist los.

Wie aus Bourges (Frankreich) gemeldet wird, ist dort aus einer Menagerie während der Vorstellung eine Löwin entwichen. Sie befand sich zusammen mit 6 anderen Raubtieren in einem Käfig, der von einem 5 Meter hohen Gitter umschlossen war. Plötzlich sprang die Löwin über das Gitter hinweg in die entsetzte Zuschauermenge, unter der eine ernste Panik entstand. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Löwin verlor sich in den Straßen der Stadt und konnte bisher noch nicht wieder eingefangen werden. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung.

Wie Frau Caillaux verteidigt wird.

Das Verteidigungssystem Laboris im Prozeß gegen Frau Caillaux soll nach Mitteilungen von Caillauxscher Seite nunmehr deutlich zutage treten. Der Angelpunkt des Plaidoyers wird folgende unmittelbar nach der Tat von Frau Caillaux abgegebene Erklärung sein: Heute habe ich dem Beleidiger meines Gemahls, dem Journalisten, der auch mich in meiner Hausehre bedrohte, einen Denkzettel gegeben. Die Absicht, ihn zu töten, hatte ich nicht. Die gestern veröffentlichte scharfe Kritik chirurgischer Notabilitäten an der Behandlung des Verwundeten Calmette fügt sich zwanglos in den Rahmen des Laborisschen Systems. Die Verteidigung bedauert nicht bloß aus rein menschlichen Ursachen, daß Calmette aus dem Leben geschieden. Hätte der „Figaro"-Redakteur den ihm zugedachten Denkzettel überlebt, so wäre er genötigt gewesen, als Zeuge vor Gericht unter Eid manches unumwunden zu bekennen, was man heute infolge zahlreicher, seit dem Ableben Calmettes erfolgter Verschleierungen nun als Auffassungssache in Betracht ziehen kann. Laboris wird auf die Geschworenen in dem Sinne einwirken, daß sie, wenn nicht ein Freispruch zu erzielen sein sollte, in ihrem Verdikt folgende Anschauung zum Ausdruck bringen: Der Tod Calmettes ist unabhängig von der Absicht der Angeklagten eingetreten. Frau Caillaut hat im Zustande hochgradiger begreiflicher Erregung ihre nach den unteren Extremitäten gerichtete Waffe entladen und keineswegs in der Absicht, ihn zu töten!

Verurteilung eines Betrügers.

Der frühere Generaldirektor der Berliner Landes- und Industriebank-A.-G. Paul Lindener, der nach Veruntreuungen in Höhe von 300 000 Mark nach Amerika geflüchtet, dort verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden war, wurde vom Schwurgericht des Landgerichts Berlin 1 wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahre und 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Die Verurteilung erfolgte nur wegen eines Falles der Urkundenfälschung, da der Angeklagte nur wegen dieser Straftat von Amerika ausgeliefert worden war.

Ein unvermuteter Besuch am Wochenbett.

Aus Alfeld (Hannover) wird berichtet: In einem von vielen Mietsparteien bewohnten Hause war der Storch eingekehrt. Just zur selben Zeit gab die Decke der Wohnstube nach und, vielleicht zum Gratulieren, erschien „Frau Nachbarin" von oben, glücklicherweise nicht ganz und ohne mehr Schaden anzurichten, als ihn der Schreck bedeutete. Natürlich war es mit der nötigen Ruhe am Wochenbett vorbei, und nur kräftige Turnübungen brachten den „hohen Besuch" wieder ins eigene Quartier zurück.

Die Operetten des kommenden Winters.

Franz Lehar wird gleich mit zwei Werken auf den deutschen Operettenbühnen erscheinen. „Wo die Lerche singt" heißt das eine, „Endlich allein" das andere. Leo Fall begnügt sich mit einer Operette, die aber dafür eine um so bedeutendere Persönlichkeit in den Mittelpunkt der Handlung stellt, nämlich Maria Theresia. Das Werk wird heißen „Die Kaiserin", und die Hauptrolle wird Hansi Niese kreieren. Oskar Strauß versucht es dieses Jahr auch wieder mit zwei Werken. Das eine führt den Titel „Rund um die Liebe", das zweite heißt „Die schöne Unbekannte". Edmund Eysler kommt mit einem Werk heraus, das sich „Frühling am Rhein" betitelt. Von anderen Wiener Komponisten sind dann noch Georg Jarno, der Vater der „Försterchristel", zu erwähnen mit seiner neuen Operette „Frau Rittmeister", und Kalman, der Verfasser des „Herbstmanövers", mit einer Operette „Es lebe die Liebe". Von Berliner Komponisten erscheinen nur zwei auf dem Plan: Jean Gilbert, der außer seinem Metropolstück „Der Millionendieb" eine Operette „Goldmädel" geschrieben hat, und Paul Lincke, der um die Person Casanovas eine Operette komponierte.

Fünfzehn Automobile ein Raub des Meeres.

Wie aus London telegraphiert wird, sind fünfzehn sehr wertvolle Kraftwagen, die einen Teil der Ladung des gestrandeten Dampfers „California" bildeten, durch den furchtbaren Wellenschlag über Bord des Wracks gespült worden. Es dürfte unmöglich sein, sie aus dem Wasser zu bergen.

Versetzung des letzten der Zabern-Offiziere.

Oberleutnant Schaadt, der neben Leutnant Freiherr v. Forstner der Hauptschuldige an den Zusammenstößen zwischen Militär und Zivil in Zabern war, ist nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung, in das 85. Infanterie-Regiment nach Rendsburg versetzt worden. Oberleutnant Schaadt, der als einziger von dem an den Zwischenfällen beteiligten Offizieren noch dem 99. Infanterieregiment angehörte, war durch Abkommandierung aus Zabern entfernt worden.

Zur Lage in Albanien.

Die Folgen der Bluttat von Sarajewo.

Wien, 13. Juli. An der hiesigen Universität ist eine Bewegung im Zuge, serbische Studenten zum Studium nicht mehr zuzulassen. Eine diesbezügliche von mehreren Professoren unterzeichnete Eingabe ist dem Rektorat bereits übergeben worden.

Sympathiekundgebungen für den Fürsten Wilhelm.

Durazzo, 13. Juli. Nachdem die vom Fürsten wegen der kritischen Lage in Albanien zu einer Konferenz zusammenberufenen Minister und Notabeln vorgestern ihre Antwort vertagt hatten, versammelten sich gestern mehr als 40 Vertreter Nord-, Mittel- und Südalbaniens im Palais des Fürsten. Der Fürst führte den Vorsitz. Bei der Beratung kam es zu lebhaften Sympathiekundgebungen für den Fürsten seitens mehrerer Redner. Issa Boljetinatz erklärte: Trotzdem der Fürst von Europa als Herrscher Albaniens bestimmt wurde, würden sie treu zu ihm halten. Ein anderer Notabel riet dem Fürsten, die Mächte um Entsendung von Hilfskorps zu bitten. Die Versammlung, die ein völliges Einvernehmen zwischen den katholischen und den mohammedanischen Teilnehmern ergab, schloß mit einer nochmaligen Sympathiekundgebung für den Fürsten. — Der Kriegsminister Mufid Bei ist zurückgetreten. — Abgesehen von einzelnen Gewehrschüssen in der Vorpostenlinie waren die letzten Tage ruhig.

Letzte Nachrichten.

Ein Bombenanschlag.

Berlin, 12. Juli. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Rom: Dem „Corriere d'Italia" zufolge ist kurz vor Abgang des römischen Mitternachtszuges auf dem Neapeler Bahnhof eine Bombe geplatzt, ohne jemand zu verletzen. Die Mauer, an der das Geschoß explodierte, zeigt einen 50 Zentimeter langen Riß.

Das Jubiläums-Zeppelinluftschiff.

Friedrichshafen, 13. Juli. Das Jubiläumsluftschiff „L. Z. 25" hat gestern die Gasfüllung erhalten. Voraussichtlich wird heute unter Leitung des Grafen Zeppelin, der wieder in Friedrichshafen eingetroffen ist, die erste Fahrt stattfinden. „L. Z. 25" ist das künftige Militärluftschiff „Z. 9".

Zum Sarajewoer Attentat.

Wien, 12. Juli. Die „Reichspost" prägt die Forderungen des österreichisch-ungarischen Volkes aus Anlaß der Sarajewoer Mordtat folgendermaßen:

1. Unnachsichtige Untersuchung ohne jede Vertuschung;
2. Nachprüfung der in Serbien selbst nötigen Untersuchungen durch österreichische Organe;
3. Schonungslose Veröffentlichung des Ergebnisses der Untersuchungen;
4. Unerschütterliches Beharren bei den Sühneforderungen gegenüber Serbien.

Ein unheimlicher Fund.

Wien, 12. Juli. Heute abend wurden im Donaukanal in einem Sack die Leiche einer Frau aufgefunden, der der Kopf, die Arme und Beine fehlten. Im Rock der Frau wurde ein Zettel gefunden, welcher die Adresse einer Karte des dritten Bezirks verzeichnete. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß dort ein früherer Sanitätsdiener wohnte. Es wurde nun festgestellt, daß sich in dem Ofen des Zimmers des Sanitätsdieners Menschenknochen befanden. Der Sanitätsdiener wurde verhaftet. Er leugnet die Tat, doch sind alle Verdachtsgründe derart, daß er wahrscheinlich der Mörder ist. Die Identität der Frau konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Hansi.

Belfort, 12. Juli. Der Zeichner Waltz, gen. Hansi, der vorgestern abend hier angekommen war, hatte den gestrigen Tag mit seinen Freunden verbracht. Um 7,20 Uhr ist er nach Epinal abgereist.

Explosion.

Schanghai, 12. Juli. Bei einer heftigen Explosion an Bord des chinesischen Kanonenbootes „Tiengchi", die sich gestern nacht in der Nähe des Arsenals von Kiangman ereignete, sind 35 Marinekadetten getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Die dritte Revolution in China.

Peking, 13. Juli. Die dritte Revolution hat begonnen. In Hankau bildeten die Revolutionäre eine regelrechte Kriegsmacht, mit der sich 50 000 Mann regulärer Truppen unter der Bezeichnung „dritte chinesische Revolution" vereinigten. Es werden weitere Freiwillige angeworben. Man erwartet, daß die kriegerische Aktion demnächst ihren Anfang nehmen wird.

Ueberschwemmungen in China.

Peking, 13. Juli. In der Provinz Huandun haben Ueberschwemmungen furchtbare Verheerungen angerichtet. 100 000 von Einwohnern entbehren der notwendigsten Nahrungsmittel. Das Elend unter dem Volke wird immer größer. Es werden Unruhen befürchtet.

Große Mißernte in Rußland.

Petersburg, 13. Juli. An der hiesigen Getreidebörse hält man nach den letzten Saatenstandsberichten eine große Mißernte für unausbleiblich. Letzthin versprach noch Sibirien eine gute Ernte, aber jetzt besteht auch diese Hoffnung nicht mehr. In 24 Gouvernements hat die Dürre Getreide und Futtergetreide in großen Mengen versengt. Im Kaukasus haben Feldmäuse ungeheuren Schaden angerichtet. Die Getreidefelder bieten ein trostloses Bild.

Die Schuldfrage beim Untergang der „Empreß of Ireland".

Quebec, 12. Juli. Die Regierungskommission, die mit der Untersuchung der Ursache des Zusammenstoßes der „Storstad" mit der „Empreß of Ireland" betraut wurde, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die „Storstad" infolge ihrer Kursänderung das Unglück verschuldete.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag, den 11. Juli, morgens 10½ Uhr, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine, Nichte, die wohlachtbare Jungfrau

Agnes Callenberg

im Alter von 41 Jahren, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet und gottergeben, nach mehrmaligem Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Ueberruhr, Hombruch, Dortmund, Rauxel, Castrop, Kirchlinde, Stoppenberg, Deininghausen, den 13. Juli 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag vom kath. Krankenhaus aus statt.

Das feierliche Leviten-Amt wird am Dienstag, morgens 4 Uhr, in der Pfarrkirche in Castrop gehalten.

Dortmund
Balkenstr. 36-38
Nicolaistrasse 5
beim Bezirkskommando

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen

Dortmund
vom Markt aus (Balkenstrasse) in 2 Minuten, von der Betenstr. (Stadthaus) in 1/5 Minute zu erreichen.

Abteilung:
Uhren, Goldwaren, Silber, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren
in Gold und Silber sind über 1000 Stück am Lager. Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten
kaufen Sie gut und billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weck-Uhren sind trotz des Aufschlages der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren
Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.) Brochen, Ohrgehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korall-Waren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillantbrosche und Ohrgehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- und Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberter Bronce- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpacca etc.

Abteilung:
Manufakturwaren
Kleiderstoffe :: Buxkin
Leinen, Gebild etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen
Portierstoffe -:- Tischdecken

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder

Durch die grosse Vorteile die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten** und **Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. **Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reise-Effekten** in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen weit unter Händlerpreisen.

Fahrräder beste Fabrikate zu sehr billigen Preisen.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:
Herren und Knaben-Kleidung.

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezial-Geschäft, welches mit jedem grösseren Geschäft der Branche konkurriert u. dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager

Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-Anzüge, Smoking, u. Frack-Anzüge
in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel u. Kragen, Mäntel u. Kragen f. Fuhrl. u. Kutscher

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qual.

Hosen Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren

Knaben- und Kinder- Anzüge
in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Kravatten Schirme etc.

Ankauf volljähr. Truppendienstpferde
im Regierungsbezirk Arnsberg.

1. Zum Ankauf von warmblütigen, volljährigen Reit- und Zugpferden sollen die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

5. Remontierungskommission:
am 28. Oktober 8 Uhr vormittags in Hamm;
„ 3. November 8 Uhr vormittags „ Lippstadt.

2. Die Pferde sind hauptsächlich für Feldartillerie, ferner für Train usw. bestimmt.

3. Beim Ankauf werden die Anforderungen zugrunde gelegt, die für den Remonteankauf maßgebend sind; mit Rücksicht auf die große Zahl der für den sofortigen Truppengebrauch erforderlichen Pferde wird allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden.

Es werden nur Pferde angekauft im Alter von fünf bis zu zehn Jahren und in einer Größe von 1,52 m bis 1,66 m Stockmaß (ohne Eisen gemessen). Pferde unter 1,54 m kommen nur als Reitpferde und nur in geringem Umfange in Betracht.

Pferde, die erst 4½jährig sind, sowie tragende Stuten, sind vom Ankauf ausgeschlossen.

4. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und den Truppenteilen unmittelbar überwiesen. Die Bezahlung erfolgt gegen Quittung bar oder mittels Schecks.

5. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises, der Transport- und sonstigen Kosten zurückzunehmen, desgleichen solche Pferde, die sich binnen 45 Tagen nach dem Ankaufstage als Klopfhengste erweisen und Stuten, deren Trächtigkeit nachträglich festgestellt wird Da dies häufig erst im vorgeschrittenen Stadium möglich sein wird, muß vor dem Verkauf gedeckter Stuten gewarnt werden.

Die gesetzliche Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung auf 28 Tage, für Kehlkopfpfeifen auf 21 Tage verlängert. Mit Rücksicht auf die durch die Zurücknahme für den Verkäufer entstehenden Unkosten wird empfohlen, die Pferde vor dem Verkauf besonders auf Roaren eingehend zu untersuchen.

Zur Anzeige von dem Mangel eines Pferdes ist nicht nur die Kommission, die es gekauft hat, sondern auch jede andere Stelle der Heeresverwaltung berechtigt, als auch der Truppenteil, dem das Pferd überwiesen ist.

6. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

7. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem, einfach gebrochenem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens 2 m langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

8. Die Verkäufer werden ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

Kriegsministerium.
Remonte-Inspektion:
gez: Haak.

Veröffentlicht!
Castrop, den 10. Juli 1914.
Die Polizei-Verwaltung.
J. V.:
Münnekehoff.

Visitenkarten
liefert schnell und billig
Buchdruckerei d. Castroper Zeitung.

Wir suchen zum mögl. sof. Eintritt einen ehrlichen, zuverlässigen

jungen Mann

welcher die Kommission zu besorgen und Lagerarbeit zu verrichten hat.

Solche, welche mit Pferden umgehen können, bevorzugt.

Zu melden im Geschäftslokale.

Castroper Konsum-Vereinigung

Patentbüro Köchling
DORTMUND Steinplatz
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Gut bezahlte Existenz erwirbt m. mit m. Hilfe d. Erlernung des

Chauffeur-Berufs.

Lehrgeld gering. Prosp. gratis.
M. Schachtschabe,
Halle-S., (Pr. Sachsen).
V. d. K. Regierung c. Fahrlehrer.

Achtung! Ich suche mehrere jugendl. und ält. **Mädchen**, auch **Landmädchen** in sof. Stellung f. Privat u. Wirtschaft. **Frau Carl Jacob,** gew. Gesinde- u. Stellen-Vermittlerin, **Merklinde,** Mengederstr. 75 (gegenüb Haltestelle Wirtsch. Hovemann) Telefon 111 (Amt Castrop).

Zum 15. d. Mts.:
sauberes fleißiges Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Ringstraße 41, (I. Etage).

Wohnung
von 2 Zimmern nebst Stall u. mögl. mit Gartenland hinter dem Hause zum 1. Okt. od. früher zu mieten gesucht. Offerten unt. **J. U. 2** an die Geschäftsstelle erb.

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.). In **Castrop: O. Hennewig;** in **Habinghorst: E. Goosmann;** in **Rauxel: T. Holtmann** u **R. Päsold,** Drogerien.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 14. Juli, vormittags 11½ Uhr, werde ich beim Wirt Wiegmann in Sodingen
2 Schweine
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 11. Juli 1914.
Hermert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. Juli, vormittags 11½ Uhr, werde ich in Ickern, Gemeindegasthaus Gremme
1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 11. Juli 1914.
Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

Lehrer erteilt gründlichend
Klavier- und Violin-Unterricht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Altes u. frisches Heu, Gras
u. 2 tragende Sauen
gibt ab
Th. van Gemmern,
Bladenhorst b. Rauxel.

Billiges Hühnerfutter
Kleinweizen, Gerstenabfall u. **Mais** gemischt vers. zu Mk. 11.— **Bruchweizen. Gerste u. Mais** zu Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn.
Stein & Kimmel, Neuß

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 2½ Kilo
in den meisten Geschäften.



Freiw. Bürger-Feuerwehr Castrop.

Die auf heute angesetzte
Uebung und Versammlung
wird umständehalber auf
Montag, den 20. Juli,
abend 8 Uhr, verlegt.
Der Vorstand.

Wegen Krankheit des jetzigen, sucht auf sofort ein tüchtiges
Mädchen
Frau H. Lohe,
Rauxel-Habinghorst, Kaiserstr. 8

Piano-Flügel
Reparatur-Werkstätte
Franz Reinelt
Klaviermacher,
Dortmund, Balkenstr. 14-16
Kostenanschlag gratis.

Rheuma-
tismus-kranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. in **Castrop:** bei **O. Hennewig;** in **Rauxel:** bei **T. Holtmann; R. Päsold;** in **Habinghorst:** bei **Georg Goosmann.**

Zur Sommer-Saison
reinigt und färbt mein
Spezial-Geschäft
sämtliche Garderoben
Gardinen, Roleaux, Portieren, Teppiche, Felle, Pelze, Muffs, Handschuhe, Federn etc. etc. Polstermöbel reinigt ungetrent, Desinfektion, Mottenvertilgung, Trauersachen färbt sofort bei kulanter u. prompter Bedienung
CARL KUNZE
Laden: **Castrop, Münsterstr. 17.**

Abschrift.

Königliche Generalkommission für die Provinz Westfalen usw. Münster, den 4. Juli 1914
Aktenz. P. 2 R. Eing. No. 335 A II. Ludgeristr. Nr. 19.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei uns ist der Antrag gestellt worden, für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten in der Teilungssache der Pöppinghauser Mark, nämlich die gemeinschaftlichen Wege, die Vertretung der Gesamtheit der Beteiligten Dritten gegenüber, sowie die Verwaltung nach dem Gesetze vom 2. April 1887 (G.-S. S. 105) zu regeln.

Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten sind in dem am 5. Mai 1825 bestätigtem Rezesse über die Teilung der Pöppinghauser Mark im § 8 aufgeführt.

Die Wege liegen in der Gemeinde Bladenhorst.

Die Vertretung und Verwaltung soll dem Gemeindevorstande zu Bladenhorst übertragen werden.

Der Antrag wird gemäß § 3 des genannten Gesetzes mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche binnen einem Monate bei uns anzubringen.

J. A.:
(L. S.) gez.: Unterschrift.

Pastor Felke Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.
Keine körperliche Untersuchung.
Dr. phil. Magus, Dortmund, Burgwall 27.
Einzig beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Montags u. Donnerstags 9½—1 u. 2—5½ Uhr